

# Erzählt ist besser als Vorgelesen

Märchenpädagogin Elfriede Kleinhans zu Gast bei der Pupille-Jubiläumsausstellung

Hanau. Die Veranstaltungsreihe zum 40-jährigen Bestehen der Künstlervereinigung Pupille wartete am Samstagnachmittag mit einem besonderen Leckerbissen auf: War die Jubiläumsausstellung „Es war einmal...“ erst eine Woche zuvor mit großem Prominenz-Aufmarsch gestartet, präsentierte Vorsitzende Martina Roth nun passend zum Thema einen Märchennachmittag. Zu Gast war niemand geringerer als Elfriede Kleinhans, von hr-online einmal treffend als „Meisterin des Erzählens“ bezeichnet.

Die Liebe zum Märchen und die Lust am Erzählen sind der heute 83-jährigen Märchenpädagogin bereits in die Wiege gelegt worden. Geboren in Breitenbach, einem Stadtteil von Schlüchtern, lauschte sie schon als Kind gern den Geschichten ihres Vaters, „einem begnadeten Erzähler“, wie sie selbst einmal sagte; außerdem hatte sie das Glück, eine Kindergärtnerin zu haben, die ebenfalls ein Märchen-Fan war.

Die heilsame Kraft der Erzählungen nutzte sie auch während ihrer späteren Arbeit als Lehrerin. Nach ihrem Studium der Pädagogik mit Schwerpunkt Psychologie war sie nämlich bis zu ihrer Pensionierung an ein- und zweiklassigen Schulen und an Sonderschulen im Main-Kinzig-Kreis tätig. Durch sorgfältig ausgewählte Märchen bekam sie schnell einen tiefen Zugang zu ihren Schülerinnen und Schülern und konnte damit so manches Problem aufdecken. Nach dem Schuldienst ging es dann richtig los: in ihrem „Altersberuf“ als Märchenerzählerin und -pädagogin reist Kleinhans mit ihren Seminaren durch ganz Deutschland.

---

**„Die positive Wirkung auf das kindliche Gehirn ist inzwischen erwiesen“**

---

„Bevor ich einen Vortrag an Schulen halte, mache ich am Abend zuvor immer erst ein Seminar für die Eltern“, erzählte sie. Es sei entscheidend, dass diese die Wichtigkeit von Märchen im Leben eines Menschen begriffen. Wie sie das Innerste erreichen und wie viel Mut sie machen könnten. Und wie gut sie der kindlichen Entwicklung tun. „Einstein hat einmal gesagt: Willst du kluge Kinder haben, erzähle ihnen Märchen. Willst du noch klügere Kinder haben, dann erzähle ihnen noch mehr Märchen!“, zitierte Kleinhans. „Die positive Wirkung von Märchen und Erzählungen auf das kindliche Gehirn ist inzwischen erwiesen.“



Wenn sie erzählt, heißt es „Ohren auf“: Märchenerzählerin Elfriede Kleinhans im historischen Museum von Schloss Philippsruhe. Foto: Hellbrück

Nicht zuletzt deswegen ist sie auch Mitglied in der Europäischen Märchengesellschaft. So war die rührige Dame beispielsweise auf der Expo 2000 in Hannover als einzige deutsche Erzählerin im deutschen Kulturpavillon zu Gast. Außerdem wurde sie 2001 vom Main-Kinzig-Kreis mit dem Kulturpreis ausgezeichnet und gibt eigene Bücher und CDs heraus.

Zum Festjahr der Pupille ließ sie sich ebenfalls nicht lange bitten. Im ehemaligen Turmzimmer, hoch oben im historischen Museum von Schloss Philippsruhe, erzählte sie eine Auswahl unbekannter Grimm-Märchen in ihrer Urfassung sowie einige aus dem Ausland. Die Bilder der sie umgebenden Pupille-Ausstellung schufen dabei einen schönen Rahmen. Dabei blieb Kleinhans eng am Wortlaut der ursprünglichen Fassungen. „An den Symbolen der Märchen darf man nichts ändern“, betonte sie, „die Sprache dagegen kann man den modernen Zeiten anpassen.“ Eindringlich und lebendig trug sie dann „Der Fuchs und die Katze“ vor sowie „Die kluge Bauers-tochter“, „Hans Dumm“, dessen Wünsche alle wie von Zauberhand in Erfüllung gehen, oder „Die Nelke“, ein Märchen über einen entführten Königssohn, alle von den Brüdern Grimm gesammelt. Es ging um – wie im Märchen üblich – Wünsche, die er-

füllt und um Schlitzohren, die überlistet werden, um gute Menschen, denen Gerechtigkeit wiederfährt, und um Böse, die ihre Strafe erhalten. Lebhaft intonierte sie verschiedene Stimmlagen, betonte Rhythmen und kitzelte klug den Witz und die Ironie des Lebens aus den Märchen heraus. Der Unterschied zwischen Erzählt und Vorgelesen war dabei immens.

Nach den unbekanntenen Grimm-Märchen wechselte Kleinhans nach Rumänien, Kasachstan und China, um schließlich mit einer Erzählung in oberhessischer Mundart zu enden. „Das mache ich immer so“, erklärte sie den überraschten Zuhörern und hatte auch gleich eine wissenschaftliche Erklärung parat: „Eine Sprachwissenschaftlerin hat mir einmal erzählt, dass man im Mutterleib vom Gesprochenen nur die Vokale mitbekommt. Auch Mundart besteht zum Wesentlichen aus Vokalen. Deshalb gefallen Märchen in Mundart den Leuten immer am besten!“ Was auch hier der Fall war. Alexandra Hellbrück (HA/bac)

Das Buch: „Märchen helfen leben“ sowie die Märchen-CDs von Elfriede Kleinhans gibt es unter [www.griola.de](http://www.griola.de)

Die Jubiläumsausstellung der Pupille ist noch bis zur Finissage am Sonntag, 27. Mai, dienstags bis sonntags in der Zeit von 11 bis 18 Uhr geöffnet.